

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 25

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Notiz: Immer Kreb zum Gange, und kannst du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganges dich an!

Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franto per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 24. Juni

Inhalt: Gedicht: Ich liebe dich, blühende Herrlichkeit. — Der Greifen- oder Altersstar. — Der ideale Ehemann. — Kopfschmerz und Migräne. — Anstößige Sprache in Eisenbahnwagen. — Der Brechdurchfall der Säuglinge. — Ein edler Junggeselle. — Ein Hausmittel gegen Katarah. — Sprechsaal. — Feuilleton: Saltomortale.
Beilage: Briefkasten. — Gebuchte Ehewitze. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Ich liebe dich, blühende Herrlichkeit.

Ich liebe dich, blühende Herrlichkeit
Der leuchtenden, fröhlichen Sommerzeit!
Ihr purpurnen Blumen im goldenen Korn,
Ihr blaßblauen Glöcklein am schattigen Born,
Ihr Lilien und Rosen und Nelken, ihr schaut
Den Menschen in's Antlitz, so lieb und vertraut,
Als wüßtet ihr alle, was tief im Gemüt
Der Sterblichen heimlich erblüht und — verblüht.
Ich lieb' euch, ihr Nächte, verschwiegen und kühl,
Ihr weckt mir ein seliges Heimatgefühl!
Du tiefblauer Himmel, von Sternen erhell't,
Du traumhaft verschwommene, schlummernde Welt,
Du schwebender Geister unendliches Meer:
Nach euren Geheimnissen frag' ich nicht mehr!
Vergehend — vergehend — in Frieden genießt,
Sah' seht' ich an's Herz der Natur mich geschmiegt.

J. Stausfacher.

Der Greifen- oder Altersstar.*)

Das Schrecklichste von allen Leiden ist wohl die Erblindung und wer es vermag, vor dieser zu bewahren, aus dieser zu retten, der gehört zu den größten Wohlthätern der Menschheit. Ich kann nicht umhin, auch dem Dichter (Zimmermann) das Wort zu erteilen, der da ruft:

„Gib mir das Aug', gib mir die Kraft zu schauen!
Du ahnest nicht die Schreden meiner Nacht!
Mir will kein matter Däm'm' rungsschimmer grauen,
Dir glänzt die Welt in gold'ner Sonnenpracht.“

*) Dieser Artikel ist dem X. Kapitel „die Vise und ihre Erkrankungen“ des im Selbstverlage erschienenen Werkes „Augenheilkunde“ entnommen. Der Leser kann aus diesem Bruchstücke allein schon sehen, wie wichtig dieser Artikel an sich für jeden Menschen — wie geradezu unentbehrlich dies ganze Buch für alle ist. Denn die meisten Menschen doch gehen einem höheren Alter entgegen, und bei den allermeisten wieder treten die Beschwerden des Alters an den Augen zu Tage. Diese werden schwächer, erblinden nur zu oft auch am grauen Star. Die ein vorzubringen, ihn im Anfangsstadium sogar zu untergraben, somit ihn zu verblinden, das lehrt dieses Buch und aus diesem Grunde allein schon soll niemand die kleine Ausgabe für dasselbe scheuen — er dient ja doch damit nur sich selbst. Man verlange mittelst Postkarte einen Prospekt über dieses weittragende Reformwerk, der postwendend franto zugesandt wird von dem Verfasser dieses Werkes — von Schmidbauer in Schwandenstadt, Oberösterreich.

„Gib mir Licht! Ich will dir froh vertrauen.
Mit Dir teilt Gott der Stellung Wundermacht.
Du kannst die Welt mir aus dem Chaos schlagen,
Du kannst die Sonne sein, mir hell zu tagen!“
So ruft der Blinde in des Dichters Worten dem Augenarzte zu.

Doch nicht jeder Star, auch Altersstar, kann operiert werden, ebenso ist man vielfach noch unentschieden, wann die günstigste Zeit für die Operation ist. Von großem Interesse wird jedem Leser sein, was uns der berühmte Anatom Hyrtl erzählt. Auf die selbstgestellte Frage antwortete uns derselbe mit folgendem: „Viele Augenärzte machen die Keife des Stares zu einer Bedingung der Operation. Mein eigener Vater wurde an dem einen Auge am reifen Star von Professor Jäger mit unglücklichem Erfolge operiert, und als am anderen Auge sich der Star zu bilden anfing und der Entschluß meines Vaters, Gewißheit über sein Schicksal zu haben, die Operation an diesem lange vor der Keife des Stares vornehmen ließ, wurde die Extraktion (Herausziehen) mit dem besten Erfolge gekrönt. 14 Jahre nach der letzten Operation konnte mein 85 jähriger Vater den kleinsten Druck ohne Anstand lesen. Ich glaube, daß das lange Warten auf Keife des Stares den krankhaften Veränderungen der durchsichtigen und empfindenden Bestandteile des Auges Zeit zur Entwicklung gibt und namentlich für die Kapsel gefährlich ist, während die frühe Extraktion die Uebergriffe der Verbunkelung auf andere Gebilde abschneidet.“

Der Augenarzt Birnbacher bestimmt die Keifezeit des Stares bei dem Stadium, wo die gesamte Linde getrübt ist, die Kapsel jedoch noch keine intensiveren Veränderungen aufweist. Doch sehr wichtig bleibt der Nachsatz desselben Autors: „Ist im zweiten Auge noch kein sicheres Anzeichen von beginnendem Greifenstar vorhanden, so soll man das erkrankte Auge nicht operieren, um so weniger, je älter der Kranke ist, und daher um so größere Aussicht vorhanden ist, daß er bis an das Lebensende mit dem gefunden Auge ausreichen werde.“

Derselbe Autor fährt fort: „Der richtige Zeitpunkt für die Entfernung des Stares dürfte derjenige sein, wo der Kranke wegen Fortschreitens der Starbildung am zweiten Auge anfängt, für seinen Beruf nicht mehr die nötige Sehschärfe aufzubringen, oder, falls er keinem Berufe mehr angehöret, wenn er anfängt, in der Selbstführung Schwierigkeiten zu fühlen. Ist dann das zuerst erkrankte Auge noch nicht reif, so wird man nichts desto weniger zur Extraktion schreiten. Nachdem wir gewohnt sind 3. B.

wegen Myopie (Kurzsichtigkeit) ganz klare Linsen oder bei Schichtstar stets unreife Stare aus-zuziehen, steht man den Grund nicht ein, warum man einen Greifenstar mit etwas ungezügelter Corticalis (das sind die Blättchen, welche den Kern umhüllen) nicht ebenfalls operieren sollte.“ Mit diesen höchst vernünftigen Ausführungen bestätigt Birnbacher das Urteil Hyrtl's.

Weit wichtiger für die Zeit einer Staroperation ist die Funktionsprüfung eines Auges in Hinsicht des Sehnervs, der Netzhaut u. s. w. Zu dieser Funktionsprüfung führe man den Kranken in ein ganz finstres Lokal, oder man warte die schwarze Nacht ab. Nun stelle man sich in einer Entfernung von ca. 6 Metern vom Kranken entfernt auf und zünde eine gewöhnliche Kerze an. Der Kranke hat nun mit dem Starauge diese Flamme zu beobachten, während man diese Kerzenflamme bald verdeckt und wieder freiläßt u. s. w. Beobachtet das Starauge diesen Lichtwechsel, dann ist der Sehnerv noch in gesunden Zustande und das ist die erste Bedingung, welche bei einer Staroperation vorauszusetzen ist. Fehlt aber diese Lichtempfindlichkeit, merkt ein Starauge nicht mehr, ob eine Lichtflamme da sei oder nicht — dann ist jede Operation zwecklos; man unterlasse sie unter solchen Umständen.

Diese Lichtprobe könnte aber ebenso auf die Gesichtsfeldgrenze angewendet werden, ist aber weniger wichtig als die bereits vorgesehene erste Probe.

Wichtig aber ist auch eine Farbenprobe, die darin besteht, daß man quadrierte (15 Centimeter Seitenlängen) Flächen dem Auge, natürlich bei guter Tagesbeleuchtung vorführt, wobei das starfranke Auge die Farbe anzugeben hat. Mindestens soll die rote und gelbe Fläche noch erkannt werden. Blaue Fläche wird von sehr alten Leuten in der Regel nicht mehr erkannt. Wird diese Farbenprüfung (wenn sonst nicht Farbenblindheit an sich schon da war) schlecht bestanden, dann dürften noch andere Augengebrechen vorliegen, die gleichfalls eine Staroperation nicht empfehlen. Und Dr. Distler schreibt über diese Voruntersuchung: „Neben der allgemeinen körperlichen Untersuchung, insbesondere bezüglich des Verhaltens des Herzens, der Lungen und des Urins (bezüglich Eiweiß, Zucker!) müssen namentlich festgestellt werden die Funktionen der inneren Augenhäute. Ein starerkranktes Auge muß den Lichtschein der kleinsten Lampe erkennen und richtig projizieren, d. h. die Richtung zu erkennen vermögen, aus welcher die Lichtstrahlen auf die Netzhaut fallen. Im allgemeinen muß an dieser

Untersuchung festgehalten werden, wenn man es nicht erleben will, daß der Kranke nutzlos der Operation mit all ihren Unbequemlichkeiten unterworfen wurde. Nur beim angeborenen Star der Säuglinge, einem durchaus nicht seltenen Vorkommnis, muß auf diese Prüfung verzichtet werden; hier entscheidet, neben anderen Hilfsmitteln, namentlich die prompte Reaktion der Pupille auf Lichteinfall. Es ist auch der Eingriff bei Kindern ganz wesentlich kleiner und so gut wie gefahrlos, da wir fast immer mit Diastitionen (d. h. eine Spaltung der vorderen Linsekapitel) also ohne breitere Eröffnung des Bulbus (Augapfels) auskommen.

Vermehrte Tenion (Spannung) des Augapfels bedeutet Gefahr von Seiten eines Glaukoms, bei dem mit großer Vorsicht operiert werden muß. Distler betont, daß eine Iridektomie (Ausschneidung eines Stückes der Regenbogenhaut) bei Glaucoma simplex (grüner Star) nicht selten den Zustand verschlechtert, ja zur sofortigen Erblindung führen kann. Distler's persönliche Stellungnahme geht dahin, daß man ganz gewiß auch sogen. unreife Stars operieren soll und darf; Voraussetzung ist nur ein Alter von mindestens 60 Jahren und das Fehlen irgend welcher anderweitiger Komplikationen. — Bei irgendwie komplizierten Stars, Stars bei Eingüßigen, bei schwerer Arteriosklerose (Verdickung der Schlagaderwand), bei Verdacht auf Glaukom macht Distler die präparatorische Iridektomie, der nach vier bis sechs Wochen die Extraktion (Herausziehen der Linse) folgt; prinzipiell vermeidet aber dieser Augenarzt die Iridektomie wo und so lange er es kann. Auch der konstante und faradische Strom findet bei ihm vielseitige Anwendung.

Kurz, eine Vorprüfung des zu operierenden Auges ist unumgänglich notwendig, um sich nicht ärgeren Folgen auszusetzen, als etwa der Star für sich allein ist.

Nicht jede Operation führt das erwünschte Augenlicht zurück, hunderte von Operationen enden mit gänzlicher Blindheit, darunter nicht wenige infolge Netzhautablösung. Das Böse bei der Sache ist aber noch das, daß das bisher bessere oder gar gute Auge gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen, und nicht selten auch mehr oder weniger gebrauchsunfähig wird. Eine Staroperation ist also keineswegs leicht zu nehmen, sie soll wohl überlegt und wenn nicht unbedingt nötig am liebsten unterlassen werden.

Hofrat Distler in Stuttgart schreibt in der schon einmal zitierten Schrift: „Von einem oder ein paar Millimetern hin oder her hängt das Wohl und Wehe des Kranken ab“; und der Augenarzt Haab sagt, daß man bei Beginn einer auch gänzlich unkomplizierten Staroperation nie sicher weiß, wie sie enden wird. Tiefe Narben sind, wenn sie auch nur kurz sind, nach meiner (Distler) Ueberzeugung ein für allemal gefährlich, gleichgültig, ob mit Chloroform oder Aether oder Bromäthyl betäubt wird.

Der ideale Ehemann.

So wenig als der Begriff „Glück“ in eine für Jedermann gültige Formel geprägt werden kann, ebensowenig ist es möglich den idealen Ehemann so zu zeichnen, daß die Anschauung eines Jeden darin den persönlichen Ausdruck findet. Ideal ist für den Einzelnen was er dafür ansieht, eine Umfrage unter Tausenden nach dem Begriff „idealer Ehemann“ würde ein tausendfältig verschiedenes Bild ergeben. Es ist daher von großem Interesse zu hören, wie marante Persönlichkeiten den Begriff „idealer Ehemann“ für sich erklären. Das eigene Urteil kann sich daran schärfen. Ein junges Mädchen, das eben erst in die Gesellschaft eingeführt wurde, malt sich den idealen Ehemann mit folgenden Worten:

Der ideale Mann widmet sein Leben seiner Frau, er macht sie zur ersten Erwägung bei allen seinen Gedanken und Taten, betrachtet sie als das Ziel alles dessen, was er unternimmt und braucht alle Hilfsquellen, die Natur und Glück ihm gewähren, damit sie glücklich ist, und lange schön bleibt.“

Ganz anders klingt, was eine verheiratete Frau, die alle weiblichen Tugenden besitzt, um einen Mann mit seinem Los zu freuen zu machen, erwidert: „Der ideale Mann läßt seine Frau oft allein, er mißt sich nicht in ihre Haushaltungspflichten oder kleineren weiblichen Liebhabereien, macht ihr nicht immer Komplimente oder bestärkt sie mit seinen Ratschlägen, richtet selten an sie Vorwürfe, erinnert sie nie daran, was er gethan hat, um ihre Dankbarkeit zu verdienen, ist nicht unruhig, kein Umstandsdrämer oder ein langweiliges Muster von Schicklichkeit und Tugend. Als ich ein junges Mädchen war, träumte ich von der Ehe als einem süßen Zustand der Sklaverei. Nun rufe ich nach Freiheit, Freiheit für ihn und Freiheit für mich. Ich will natürlich nicht sagen, daß Mann und Frau nur für sich leben sollten, und sich nicht darum bekümmern, was der Andere thut. Nein, nein, aber ich glaube fest, wir sollten uns in achtungsvoller Entfernung von den Gegenständen halten, die wir im besten Lichte sehen und bewundern sollen. Eine Frau sollte sogar dem liebsten und geliebtesten Gatten niemals erlauben, ihr beständig den Hof zu machen. Man kann an Ueberfluß des Reichthums leiden. Sehr viel Klugheit und eine bestimmte Achtung zwischen Verheirateten sichern bestimmt die Dauer und Festigkeit ihrer Liebe. Wenn man zu nahe beieinander lebt, kommt früher oder später die Scheidung.“

Die Frau eines französischen Malers, der auf dem Wege der Berühmtheit ist, äußerte sich mit einer sehr paradoxen Psychologie: „Der ideale Ehemann darf kein Genie sein. Nichts monopolisiert einen Mann mehr, wie ein großes Talent für die Schriftstellerei, Malerei oder sogar das Geschäft; er gehört der Muse, seiner Kunst oder seinen Zahlen. Seine Gedanken sind ganz in Anspruch genommen und es bleiben nur sehr wenige für das kleine Geschöpf übrig, das bei ihm lebt nicht in den Wolken, sondern neben ihm auf dieser Erde. Wenn er von seinen Träumen zurückkehrt, wirft er dem armen, untergeordneten Wesen einen Blick des Mitleides, vielleicht gar der Verachtung zu. Mein Idealmann ist ein Mann, der für mich leben kann, wenn ich bereit bin, für ihn zu leben, und der ohne Herrin fertig werden kann, ob sich diese Herrin nun Literatur, Kunst oder Handel nennt. Ich liebe große Männer, große Dichter, Maler oder Bildhauer, aber ich möchte keinen großen zum Gatten haben; ich möchte sogar einen Mann haben, der eifersüchtig auf alle großen Männer meiner Vorliebe in der Welt der Phantasie ist.“

Eine pikante kleine Frau, die gar nicht schön, aber die verkörperte Anmut, Liebenswürdigkeit und Heiterkeit ist, sagte: „Der ideale Mann soll nicht schön, aber fein sein, mit klugem Sinn für Humor, heiter, ein lachender Philosoph, großmütig, der niemals, wenn ich mich in eine kleine Unannehmlichkeit verstrickt habe, zu mir sagt: ‚Das habe ich Dir vorhergesagt,‘ sondern mich schnell daraus befreit.“ Natürlich sagen alle Frauen ohne Ausnahme, der ideale Mann müsse nachsichtig, edelmütig, männlich, aufrichtig, treu und über Mittelgröße sein. Keine von ihnen verlangt, daß er schön sein soll, ja eine ging sogar soweit, zu sagen: „Ein Ehemann sollte nicht schön sein. Erstens ist er niemals sehr schön, da er ein Mann ist. Aber es könnte schlimmer kommen, wenn er sich nämlich für schön hält, und dann möge der Himmel seiner Frau helfen.“

„Der ideale Mann,“ bemerkte eine andere Dame, „sollte nie lächerlich sein, sich niemals lächerlich machen und keinen Augenblick denken, daß die Frauen ihn beachten. Die Liebe einer Frau kann jeden Fehler ihres Mannes überleben, aber nie die Lächerlichkeit. Thatsache ist, daß Worte oder Taten eines lächerlichen Mannes, die in seiner Frau den Wunsch erwecken, sie möge in den Erdboden versinken, ihn so in ihrer Achtung erniedrigen, daß sie niemals wieder zu ihm aufsehen kann, und keine Frau läßt je ihre Liebe sinken, sie sendet sie immer aufwärts.“

Zum Schluß sei dagegen die bezeichnende Meinung einer Amerikanerin angeführt: „Der ideale Gatte sollte in seinem Hause nie seine feinen Sitten ablegen und sich bemühen, in

Kleidung, Sprache und Benehmen in Gegenwart seines Weibes, seiner Königin, aufs Beste zu erheben.“

Um die Musterkarte des idealen Ehemannes noch zu vervollständigen wäre es interessant von unseren unverheirateten Leserinnen zu vernehmen, wie das Ideal ihrer Träume beschaffen sein soll, und die im Hafen der Ehe Anker geworfen haben, könnten auf Grund ihrer Erfahrungen sagen, welche Eigenschaften am Gatten ihn zum Ideal-Ehemann stempeln und welche das Glück der Ehe beeinträchtigen.

Kopfschmerz und Migräne.

Es gibt kaum ein anderes Leiden, das in seiner Entstehungsweise so bedeutende Verschiedenheiten aufweist, darum auch je nach der Ursache so mannigfache Behandlungsweisen verlangt, wie der Kopfschmerz, und gerade dies alltägliche und vielverbreitete Uebel wird nicht allein von Laien gewöhnlich ganz unrichtig beurteilt, auch die ärztliche Wissenschaft hat noch keineswegs alle Fragen, welche sich hier aufdrängen, befriedigend gelöst. Kopfschmerz ist immer nur ein Symptom; genau wie Husten, Atemnot, Herzklopfen und dergl. an und für sich noch gar nichts besagen und nur dem Arzt einen gewissen Fingerzeig bieten für die Untersuchung, so ist auch der Kopfschmerz nichts anderes, als die Aeußerung einer zu Grunde liegenden Krankheit, welche im Gefolge der verschiedenartigsten Leiden auftreten kann.

Auch der wirkliche Kopfschmerz ist je nach seiner Ursache verschieden zu beurteilen; jede akute, fieberhafte Erkrankung ist gewöhnlich auch mit Kopfschmerzen verbunden, die gewöhnlich mit dem Ablauf der Krankheit auch wieder schwinden. In anderen Fällen liegen anatomische Veränderungen dem Leiden zu Grunde, beispielsweise Erkrankungen gewisser Nervenstämme, welche zu ansfallsweise auftretenden Schmerzen in dem Ausbreitungsgebiet des betr. Nerven Veranlassung geben; das sind die Gesicht- und Kopfnervalgien, die wir streng genommen auch noch nicht zum wirklichen Kopfschmerz rechnen dürfen. Sie beruhen auf gewissen Veränderungen in den Nervenfasern und lassen sich manchmal ziemlich leicht durch Massage oder Elektrizität beseitigen.

Viel schwieriger liegen die Verhältnisse, wenn keinerlei greifbare Veränderungen irgendwo vorhanden sind; es müssen dann die Begleiterscheinungen auf den richtigen Weg leiten. So gehen die Schmerzen oftmals mit starker Abdünnung und selbst mit Schwellung des Gesichtes einher und machen es dann wahrscheinlich, daß krankhafte Erweiterungen der Blutgefäße die eigentliche Ursache sind. In anderen Fällen sind Ueberanstrengungen des Auges, Kurzsichtigkeit, Weitsehigkeit, Schwäche der äußeren oder inneren Augenmuskeln die Veranlassung des Uebels. Auch Unregelmäßigkeit der Verdauung oder Hartleibigkeit können im gleichen Sinne wirksam sein, wenigstens gelingt es nicht selten, durch die Regulierung dieser Funktionen das Uebel zu beseitigen. Unter allen Umständen muß man aber daran denken, daß für die Höhe der Beschwerden nicht allein das urfällige Leiden, sondern auch die Empfindlichkeit des Leidenden maßgebend ist; es können darum bei nervösen Personen sehr geringfügige Ursachen die heftigsten Kopfschmerzen hervorzurufen.

Ein Leiden ganz eigener Art ist endlich die Migräne, welcher wir zum Schluß noch einige Worte widmen wollen. Sie tritt regelmäßig in einzelnen Anfällen auf, welche mehrere Stunden oder auch einen ganzen Tag anhalten, und der einzelne Anfall endigt häufig mit Uebelkeit, Erbrechen und nachfolgender bedeutender Erleichterung. Der Verlauf des Leidens, die Thatsache, daß es öfter bei mehreren Gliedern einer Familie angetroffen wird, gewisse dem Anfall regelmäßig vorausgehende Vorboten, wie Sehsstörungen, Zittern vor den Augen, Krampfen oder Brennen auf einer Körperseite u. a. lassen in der Regel das Uebel leicht erkennen. Um so schwieriger ist allerdings die Behandlung, handelt es sich doch um ein in der Konstitution begründetes Leiden, das uns in seinen letzten Ursachen noch

dunkel ist. Die Zahl der Mittel und Heilmethoden, welche geeignet sind, den einzelnen Anfall zu lindern, ist ja recht groß, und bei genügender Geduld und Umsicht findet man meist auch das für den einzelnen Kranken am besten Geeignete heraus.

Unhöfliche Sprache in Eisenbahnwagen.

(Eingefandt.) Wiederholt waren englische Blätter in der Lage, auf unanständige Reden einzelner Passagiere hinweisen zu müssen, was um so rückwärtsloser gebrandmarkt wurde, da es für den unfreiwilligen Zuhörer oder die betroffene Zuhörerin kein Mittel gibt, dieser Unhöflichkeit auszuweichen. Die Midlandbahn belangte einen Bergarbeiter, der sich einer gräßlichen Verlesung des Anstandes schuldig machte, als ihm das Billet für seinen Hund abverlangt wurde. Der Vertreter der Bahngesellschaft erluchte den Richter, in diesem Falle die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung zu bringen, welchem Verlangen auch Folge gegeben wurde. Der Richter strafte mit dem gegenwärtig höchsten Satz von 2 Pfd. Sterl., der „leider nicht überschritten werden könne“, damit einmal die Auffassung des Gerichtes bekannt und die Zahl dieser Schänder nach Thunlichkeit verringert werde.

Auf einer Eisenbahnfahrt las ich im ruhigen II. Klasse-Coupe die obige Zeitungsnote und machte meine Betrachtungen darüber, wie solche Vorkommnisse für unser Land doch so peinlich sein und einem das Reisen widerwärtig machen müßten, und wie hübsch es doch sei, von solchen Unzukömmlichkeiten hier nichts erfahren zu müssen. Am Abend desselben Tages auf der Rückfahrt nahm ich mich dreier Kinder an, deren Mutter wegen plötzlichem Unwohlsein am Abgangsort hatte zurückbleiben müssen. Da die Fahrkarten der Kinder auf die dritte Klasse lauteten, so nahm ich mit den Kleinen dort Platz. Da ein Feiertag war, flog eine Menge Publikum ein, und es entwickelte sich eine lärmende und rohe Unterhaltung, die jedes Anstandsgefühl empörte. Ich wollte bei der nächsten Station den Wagen wechseln, mußte aber der Ueberfüllung wegen darauf verzichten. Abgesehen von meiner eigenen Empörung, thaten mir die Kinder und Frauen leid, die diesem Unlug preisgegeben waren. Ein altes Mütterchen, mit dem ich darüber sprach, sagte, daß da nichts zu machen sei; gegen diese Sonntags- und Feststimmung komme man nicht auf. Die Kondukteure zuden die Achsel, wenn man sich beschwere. Es seien eben viele, die sich in solchen Unzukömmlichkeiten vergnügen. Mir kam die am Vormittag mit so viel Selbstüberhebung geflohen Zeitungsnote wieder in den Sinn, und ich schämte mich des mangelnden Anstandsgefühls einer gewissen Klasse unserer Bevölkerung und des Mangels an energischer Abwehr solcher offenen Unhöflichkeit von Seiten der Bahnverwaltungen. M.

Der Brechdurchfall der Säuglinge.

Ganz besonders im Frühjahr und Sommer treten unter den Säuglingen, sei es nun, daß sie mit der Flasche aufgezogen werden oder auch sei es, daß es sich um Brustkinder handelt, Magen- und Darmstörungen auf, die alljährlich viele Kinder dahintraffen. Die Ursache mancher Eltern, in allzu großer Zärtlichkeit und Liebe, den Kindern auch hier und da von dem Essen der Erwachsenen etwas „abzugeben“, z. B. Kartoffel und ähnliches, ist wohl nicht allzu selten einer derjenigen Punkte, die fördernd auf derartige Störungen wirken. Meist grünlüche Entleerungen und Erbrechen der genossenen Milch im käsig genonnenen Zustande sind die Erscheinungen des Magen-Darmkatarrhes (Brechdurchfall). Dazu kommt meist Aufstreibung des Leibes, Unruhe infolge der follikartigen Schmerzen.

Sehr häufig sind die Ursachen derartiger Erkrankungen von Brustkindern in Diätfehlern der Stillenden (Amme) zu suchen und als erstes sehe man daher das Kind auf mindestens 24 Stunden ab. Ebenso sollen Flaschenkinder auch keinerlei Milch erhalten, sondern beide, sowohl das mit der Flasche aufgezogene, wie das Brustkind werden ausschließlich mit Wasser oder Gerstenklein und dazwischen, eventuell abwechselnd, mit Einweißwasser ernährt. Einweißwasser bereitet man, indem das Weiße von zwei Eihnerieren auf 1 Liter abgekochtes Wasser zugefegt wird, unter Zufügung von etwas Zucker.

Bessert sich der Zustand, so gibt man dann allmählig etwas Kalbfleischbrühe. Bei Flaschenkindern wird man allmählig zum Haferklein Milchzusätze machen, bis man die normale Menge der Milch wieder erreicht hat. — Zweckmäßig wird diese diätetische Behandlung durch die medikamentöse unterstützt, doch ist sie nur dem Arzt zu überlassen. Sehr gut bewährt es sich auch, das erkrankte Kind regelmäßig warm zu baden, wodurch es ermüdet, gewöhnlich in einen erquickenden, stärkenden Schlaf findet. Feuchtwarme Leibumschläge mildern die follikartigen Leidschmerzen. — Lebensfalls aber darf man nie vergessen, daß für die Säuglinge derartige Erkrankungen stets erster Natur sind und, daß das Kind der aufopferndsten Pflege und Sorgfalt bedarf.

Ein edler Junggeselle.

Herr Raphael Weil, ein Multimillionär und Philantrop in San Francisco, hat beschlossen, 5000 verheiratete arme Frauen, die durch die jüngste Erdbebenkatastrophe alles verloren haben, neu mit allem zur Bekleidung und Hauseinrichtung Erforderlichen aus-

zustatten. Herr Weil ist unverheiratet und ein Befürworter der Junggesellensteuer und erklärt, da diese nicht eingeführt ist, sich selbst besteuern zu wollen. Er sagt, er werde fühlen, seine Pflicht gegen das andere Geschlecht erfüllt zu haben, wenn er 5000 armen Frauen wieder zu einem gut eingerichteten Heim verhilft. Ein Ausschuss von 50 Damen ist zur Wahl der Empfänger der Gabe eingesetzt; Herr Weil hat ihm vorläufig eine Million Dollars zur Verfügung gestellt.

Ein Hausmittel gegen Katarrh.

Gegen Schnupfen und katarrhalische Erkrankungen des Nasen- und Rachenraumes wendet man mit Erfolg ein einfaches Mittel an. Es hat den Vorzug, billig und bequem zu sein. Jedermann, der Zeit hat, ab und zu einen Spaziergang in den Wald zu machen, faun es an sich selbst probieren. Man fuche die im Walde zahlreich anzutreffenden Ameisenhaufen auf. Bei warmem Sonnenschein herrscht vom zeitigen Frühjahr an bis spät in den Herbst hinein auf den oft meterhohen Hügelchen ein äußerst reges Leben und Treiben. Mitten hinein in den dicken Schwarm lege man seine Hand. Sofort werden Hunderte von Ameisen die Hand bedecken, wobei sie einen scharfen, prickelnden Saft verspritzen.

Nach etwa 10 Sekunden, also ehe die Ameisen Zeit gefunden haben, in den Nessel emporzukommen (was übrigens ganz unschädlich, ja kaum unbequem wäre, da die schwarzen Ameisen nicht beißen), zieht man die Hand zurück und schüttelt die Ameisen ab. Sodann bringe man die auf solche Weise mit Ameisen-säure getränkten Handflächen an die Nase und ziehe den Duft ein. Die beim Einatmen von dem Geruche der Ameisen-säure berührten Schleimhäute schließen sich sofort dichter zusammen. Der Schleim wird locker, und die Besserung macht sich fast augenblicklich bemerkbar. Bei einiger Ausdauer kann man hierdurch innerlich weniger Wochen selbst veraltete Katarrhe günstig beeinflussen und zur Abheilung bringen. Nachteile sind noch nicht beobachtet worden.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 912: Ist es nicht ein Unrecht, ein 17-jähriges Mädchen, das schon zweimal Unzuchtgehandlung gehabt hat, in einen Dienst zu schicken zu einer Familie, die wegen schweren Unzuchtens der Frau an einem Höhenort sich dauernd aufhalten muß? Wenn die Mutter sich ein kleines Opfer auflegen und einem Bruder das Taschengeld für einige Zeit beschneiden würde, so könnte die Tochter für einige Zeit in einem Sanatorium untergebracht werden. Die Mutter will aber davon nichts wissen; sie jagt, das sei neumodischer Schnack; die Leute hätten früher auch keine Sanatorien gehabt und seien dabei alt geworden.

Eine wohlmeinende Verwandte.

Frage 913: Ist es nicht sehr unbedacht, ein Kind von drei Jahren, das plötzlich eine große Furcht gegen kleinere Tiere eingenommen hat, damit zu necken und es zu nötigen, dieselben auf das Händchen zu nehmen? Das geängstigte Kleine wird dabei totenblau und zittert noch lange nachher. Es will auch nicht mehr im Dunkeln sein seither. Das Kind war früher gar nicht furchtsam, und wir können uns die Veränderung gar nicht erklären. Um guten Rat bittet

Eine besorgte Mutter.

Frage 914: Ist es eines Mannes würdig, seine Frau, mit welcher er seit drei Jahren in glücklicher Ehe lebt, mit Eifersucht zu quälen und zwar mit Eifersucht auf ihren eigenen Bruder? Dieser letztere war neunzehn Jahre lang im Ausland, und ich habe sonst keine Verwandten mehr als ihn allein. Er hat mit Rücksicht auf seine schwankend gewordene Gesundheit für ein halbes Jahr Urlaub genommen und ist auf meine Einladung hin als Logiergast zu uns gekommen, da wir, in gesunder Höhenlage wohnend, über den Sommer immer einige Zimmer an Kuranten ausgemietet hatten. Es ist doch gewiß traurig, wenn ein Mann so kleinlich ist, seiner Frau den Umgang mit ihrem kranken Bruder zu verwehren? Ich empfinde dieses Verlangen als eine große Ungerechtigkeit; denn ich bin der Meinung, daß sich in einer harmonischen Ehe beide Teile stets dem edleren Prinzip unterordnen sollen, gleichviel, ob dies von Fall zu Fall der Mann vertrete oder die Frau. Ich selber habe mir wenigstens beim Eingehen der Ehe gelobt, jede Gelegenheit zur Vervollkommnung meines Wesens, die die Ehe bietet, eifrig zu benutzen; aber ebenso bestimmt gab ich mir das Wort, niemals aus Liebe den Fehlern und Schwächen meines Mannes mich prinzipiell unterziehen zu wollen, daß ich über der Frau den selbstverwundeten und selbstverantwortlichen Menschen niemals vergessen wolle. Hier nun betreffe ich meinen Mann auf einer Schwäche, die mir allen Respekt nimmt und welcher ich nicht nachgeben kann. Wenn wir auch, seitdem wir verheiratet sind, immer eine, oft zwei Personen aus seiner Familie und Freundschaft auf Besuch gehabt haben, hätte mir das Recht zugestanden werden sollen, meinen einzigen Blutsverwandten, der überdies absolut keine materiellen Opfer beansprucht, für eine Zeit lang bei uns haben zu dürfen. Ich erkläre ganz offen, daß ich

meinem Mann den Schwager zwar nicht ins Haus bringen, aber mit den beiden Kindern so lange ins Gasthaus überföhren werde, als mein Bruder gesundheitshalber hier bleiben muß. Ich lasse meinem Mann in unserem Heim das von mir gefüllte Dienstmädchen, damit er gut verfort ist. Was sagen Gütendekende und Einsichtige zu meinem Entschluß? Gütete ich vielleicht nicht heiraten sollen? Paffe ich mit meinen Grundfragen nicht für die Ehe?

Eine eifrige Leserin.

Frage 915: Mein 16jähriges Mädchen, das sehr blutarm und mutlos war für lange Zeit und das dem Leben seine Freude abgewinnen konnte, ist von meiner früheren Herrschaft für einige Zeit zu sich eingeladen worden. Es hat sich dort in der Zeit von vierzehn Tagen so merkwürdig erholt, daß es zum Erstaunen ist. Meine Dame erklärt, daß dies einzig und allein der veränderten Nahrung zuzuschreiben sei, was aber mein Mann durchaus nicht gelten lassen will. Er behauptet vielmehr, daß es nachher viel schlaffer werden würde. Wegen meinem Mann, der ein altes Magen-leiden hat, essen wir daheim gar kein Fleisch, Milch und Milchspeisen, auch Brotkrumen und Brotbrei, oft mit Käse, kommen täglich auf unseren Tisch. Und diese Nahrungsweise soll ja Fleischfressigen sehr gut bekommen. Jetzt ist das Mädchen täglich Fleisch mit zwei bis drei Gemüsen und Obst in Menge. Die Müdigkeit ist ganz verschwunden; das Mädchen sei den ganzen Tag in Bewegung und es habe sogar frische, rote Backen. Die Herrschaft möchte das Mädchen gern als Hilfe für die Hausarbeit behalten, und ich möchte ihm diese gute Stellung gerne gönnen. Mein Mann behauptet aber, daß diese Lebensweise die Gesundheit auf die Dauer schädigen müsse. Das Mädchen habe das Magenübel von ihm geerbt, und nur eine strenge Diät sei im Stande, nach und nach die Gesundheit herbeizuföhren. Einen Arzt darf ich nicht beiziehen; da mein Mann eine Reihe von Jahren erfolglos mediziert hat, ist ihm das Vertrauen in die ärztliche Kunst gänzlich abhanden gekommen. So sehr ich dies begreife, so möchte ich doch auf der anderen Seite das Urteil eines Sachkundigen vernehmen.

Eine in Sorge stehende Mutter.

Frage 916: Könnte mir eine der werten Abonnentinnen sagen, wie es Sitte oder Brauch ist in Winterthur, ob der Herr der Braut das Hochzeitskleid schenkt oder gibt. — Zum voraus meinen besten Dank.

Eine Abonnentin.

Frage 917: Darf man einer momentan bedrängten Person den öffentlichen Vorwurf der Unredlichkeit machen, wenn sie den Inhalt einer gefundenen Börse zur Tilgung einer drohenden Schuld verwendet und den gefundenen Gegenstand erst zurückgibt, nachdem die fehlende Summe wieder ersetzt werden konnte? Die Adresse der Verleererin war aus dem Inhalt der Börse ersichtlich, und es konnte daraus der Schluss gezogen werden, daß von der Betreffenden weder ein Darlehen gemacht, noch ein Forderlohn ausgerichtet werden würde. Um Antwort bittet

Eine Angehörige.

Frage 918: Ich habe seiner Zeit gelesen, daß Heidelbeeren ein unschätzbares Mittel für Nasen- und Rachenkatarrh seien. Vielleicht ist eine wertere Leserin so gütig und teilt mir mit, auf welche Art man die Heidelbeeren zubereiten muß, damit sie obigem Zweck entsprechen und haltbar sind. — Auch kann mir vielleicht jemand einen gütigen Rat erteilen, in welchem Sanatorium oder Kurort Unzuchtfranke gut aufgehoben sind und wo das Klima am zuträglichsten ist. Es sollte ein geschützter, malreicher Ort sein, wo der Temperaturwechsel nicht zu groß ist, allenfalls für das ganze Jahr. Für gütigen Rat dankt zum voraus

Eine Tröstlose.

Antworten.

Auf Frage 913: Wir sind sehr zufrieden mit unseren Drahtmatratzen. Selbstverständlich darf man die nur in guter Qualität kaufen, und es empfiehlt sich, über das Drahtgestell eine dicke Decke von Emballage, Tuch oder Leinwand aufzulegen. Die eiserne Bettstelle soll ein gut hölzernes Fußbrett bekommen, das man leicht hinausnehmen kann. Fr. M. in B.

Auf Frage 917: Es ist manchmal in der That schwierig, die heutige Jugend zu verstehen. Da Sie indessen an Ihrem Sohne in jeder anderen Hinsicht Freude erleben, dürfen Sie ihm eine Absonderlichkeit, die niemandem schadet, wohl nachsehen. Regelmäßige Bewegung im Freien ist das beste Mittel für jemanden, der tagsüber auf dem Bureau sitzt, und es mag ein instinktiv geföhntes Bedürfnis Ihres Sohnes sein, welches ihn zu seinen Ausgängen veranlaßt. Uebrigens soll er dieselben nicht überreiben. Fr. M. in B.

Auf Frage 917: Ihr Fall, daß die Mutter die Föhling mit ihrem Kinde nach und nach verliert, steht leider nicht so vereinzelt da. Es ist aber für beide Teile gleich ungesund. Die Mutterliebe ist gottlob derart, daß sie nicht das Ihre sucht; sie kann warten, bis ihr Kind von selbst sich wieder zu ihr wendet. Die ganze Strömung unserer Zeit ist dazu angethan, den Jungen den Kopf warm zu machen damit, daß sie mehr sind und mehr wissen als die Alten und folglich nicht verstanden werden können von diesen. Das führt dann zu weltfchmerzlichen Gräueln. Wenden Sie alles auf, um Ihrem Sohne einen wirklich gediegenen Freund zuzuföhren, dann wird er von selbst wieder anders werden. Diese nächsten Wanderungen dürfen nicht lange andauern, sollen sie nicht den Körper schwächen, welcher, besonders wenn er jung ist, seinen Schlaf nötig hat. In Wäde würden Ihres Sohnes Tagespflichten darunter leiden, wenn er so fort macht. Fr. B.

Auf Frage 918: Das Buch „Die sexuelle Frage“ lehrt allerdings Lebensweisheit in hohem Grade, es

recht auch verstehen, warum die Menschen so verschiedenartig sind. Ich würde es Ihnen aber erst für später anraten, nachdem Sie leichtere Vorstudien bereits gemacht auf dem Gebiete sittlicher Erziehung. Lesen Sie z. B. das Heftchen von Frau Dr. Marie Heim über „Die Aufgabe der Mutter in der Erziehung der Jugend zur Sittlichkeit“. Und falls Sie die Aufgabe nicht scheuen, empfehle ich Ihnen das Buch „Jugendlehre“ von Dr. Förster (S. Fr.). Es gibt gewiß so leicht kein Buch auf diesem Gebiet, welches besser in alle Lebenslagen paßt, es hat zugleich den Vorteil, daß Sie es zusammen mit Ihren Kindern lesen können (zum größten Teil), was Ihren Standpunkt der sexuellen Frage gegenüber ungemein erleichtert.

Auf Frage 9138: Das Buch ist in sehr einseitiger Weise geschrieben, und ich würde raten, dasselbe lieber nicht anzuschaffen; haben Sie irreführendes Geld und Zeit übrig und können Sie sich ein selbständiges Urteil bewahren auch gegenüber dem Anspruch von Autoritäten, so kann die Lektüre Ihnen nicht schaden. Fr. M. in S.

Auf Frage 9139: Wenden Sie sich an Mons. le Pasteur E. A. Meylan in Morges (Lac Leman), welcher Ihnen sogleich Prospekt zusenden wird. u. S. 3.

Auf Frage 9139: Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung die Pension von Madame Marie Perrin in Lausanne sehr empfehlen. Da Madame Perrin vor ihrer Verheiratung viele Jahre im Auslande als Erzieherin thätig war und ihre Tochter patentierte Lehrerin ist, können Sie sicher sein, daß Ihre Nichte gut unterrichtet wird. Der Pensionspreis beträgt 80 bis 90 Fr. Stelle Ihnen gerne noch weitere Referenzen zur Verfügung. Adresse: Madame Marie Perrin, Lausanne, Avenue Glayre, Le Coquelicot. S. in S.

Auf Frage 9140: Es hat zu allen Zeiten falsche Apostel gegeben; denn dazu gehören entschieden diejenigen, auf welche das Wort Anwendung findet: „Auf meine Worte sollt ihr hören und nicht auf meine Werke sehn“, trotzdem auch diese, wie überhaupt jede Lehre, ihre Anhänger finden. Daß bei unferm schwachen, entnervten Geschlecht viel mehr für die Gesundheit erforderlich ist, als es früher für die Menschheit nötig war, ist begreiflich; jedoch ist vom Uebertriebenen bis zum Lächerlichen bekanntlich nur ein Schritt. Da wo Modetorheit blüht, d. h. in den Städten, ist es jedenfalls eher angebracht, über das Thema „Kleider“ zu predigen, indem speziell auf dem Land die ganze Lebensweise einem etwaigen „Einengen“ entgegenarbeitet. Sobald Sie als verlässliche Frau, die Sie offenbar sind, thun, was für Sie und die Ihrigen gut und beförmlich ist, vom natürlichen, hygienischen Standpunkt aus, dann dürfen Sie getrost Ihre Bahn weiter schreiben und sich vor allem keine grauen Haare darüber wachsen lassen, wenn Sie auch verschiedentlich über die Achsel angesehen werden, bis — wieder etwas Neues auftaucht.

Auf Frage 9140: „Thue nach meinen Worten und schaue nicht auf meine Thaten“, heißt es auch da. Es ist merkwürdig, wie viel Unsin in Namen der Hygiene und der ärztlichen Wissenschaft geschwast wird. Fr. M. in S.

Auf Frage 9141: Die altmodischen Mittel kommen immer wieder neu auf: man wickelt ein Stück hausgebackenes Brot in ein Papier und nimmt es mit in die Fremde; das hilft gegen Heimweh. Uebrigens gibt es außer dem Berufe einer Krankenpflegerin noch außerordentlich viele Wege, sein Leben in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen. Man fange (das Wort deutet dies ja an) bei den Allernächsten, bei den eigenen Hausgenossen an; dann helfe man den Nachbarn und allmählig immer weiteren Kreisen. Auf diese Art wird man von Heimweh nicht geplagt. Fr. M. in S.

Auf Frage 9141: Wenn, wie es den Anschein hat, Ihr Fall auf erbliche Belastung zurückzuführen ist, dann läßt sich allerdings weniger dagegen vorgehen. Es wissen leider noch gar viele Mütter nicht, wie viel sie dem Kind unter ihrem Herzen schaden, wenn sie sich in jener Zeit rückhaltlos ihren Stimmungen hingeben. Immerhin läßt sich mit redlichem Willen dagegen ankämpfen; beherzigen Sie nur, was in Nr. 23 und 24 der lb. „Frauen-Zeitung“ geschrieben steht über den Willen und seine Erziehung. — Mensch sein, heißt Kämpfer sein, und der Kampf mit dem eigenen Ich gehört mit zu den allerschwersten! Machen Sie künftighin den englischen Wahlspruch zu dem Ihrigen: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.“ Der Mensch kann viel, wenn er wirklich will. Wenn Sie solche Lust haben, Krankenschwester zu werden, dann probieren Sie's getrost (Gesundheit natürlich vorausgesetzt); ein Beruf, der unser ganzes Sein ausfüllt, ist etwas so Herrliches, daß er uns alle Bitternis und alles Schwere des Lebens vergessen läßt. S. D.

Feuilleton.

Baltomortale.

Eine Zirkusgeschichte von Max Bumbtke.
(Nachdruck verboten.)

So nur noch die zwei großen, kreisrunden, karmoisinroten Flecken auf die weißgepuberten Wangen gesetzt, dann die fest anliegende Kappe über den Schädel gedrückt, daß der ganze Kopf aussah wie ein Gipsmodell für die anatomische Zeichnstunde — und der berühmte Clown August war bereit, das Zwerchfell der Zirkusbesucher in die gewohnten Erschütterungen zu versetzen.

August sah nach der Uhr. Noch fünf Minuten bis zum Beginn der Vorstellung! Da konnte er noch einmal nach Miß Mabel Johanny schauen, mit der er in Nummer fünf des Programms zusammen arbeitete. Freilich, es war nicht allein der Artisten-Kollegialität wegen. Was hatte er nicht schon alles ausgeboten, um nur ständig in Miß Mabels Nähe zu bleiben. Zweimal hatte er sogar glänzende Stellungen fahren lassen, um dem hübschen Mädel nachzulaufen, Stellungen, wie sie selbst einem sehr tüchtigen Artisten das Glück nur selten beschert. Er hätte von Brot und Wasser gelebt, wenn er nur immer den Anblick Miß Mabels gehabt hätte. Es war so rührend, den viel belächelten, an tollen Einfällen unerschöpflichen Clown, in dieser tragischen Rolle eines Ritters Loggenburg sich verzehren zu sehen; denn Miß Mabel war hart wie Stein. Das ist ja nun wohl etwas zu viel gesagt; Miß Johanny war weder abweisend noch unfreundlich, und zumal der Clown konnte sich nicht über sie beklagen. Aber was sie ihm bot, war für August zu wenig. Sie duldete ihn nicht nur, sie hatte ihn auch gern — was man so gern haben nennt; sie plauderte gern mit ihm, machte ihn zum Mitwisser ihrer kleinen und großen Leiden und Freuden, aber was ihn betrübt, war, daß er mit dem Quell dieser Leiden und Freuden so gar nichts zu thun hatte. Und wie gern wäre er ihr alles gewesen! Seine offenkundigen Bewerbungen und Liebesdienste hatte sie stets mit einer gerührten Nachsicht aufgenommen, ohne doch zu verbergen, daß sie ihm nichts weiter zu geben habe als herliche Freundschaft. Darein mußte er sich nun fügen, und es war ihm schon Glückes genug, daß Miß Mabel, die eigentlich im Zivilleben einen ganz klumpen, auf jeder Gasse geklaufenen deutschen Namen trug, keinen andern ihm vorzog. Ihr Herz war ein wirklicher Edelstein, so unerläßbar und so kindlich, wie Mans nicht oft trifft unter dem lustigen und leichtem Artistenvölkchen.

Und nun lief Miß Mabel Johannys Vertrag hier wieder ab, und sie sah sich schon geraume Zeit nach etwas anderem um. Wenn sie nicht schon ein Vierteljahr vorher ein neues Engagement in der Tasche hatte, pflegte sie unruhig zu werden, und ihrem Agenten dann keine behagliche Stunde mehr zu lassen. Nun war es gestern doch geschehen — seine rührende Anhänglichkeit und seine herzinnigen Worte hatten ihre Seele weich gemacht. Sie hatte ihm gestanden, daß sie niemand lieber habe als ihn, und daß sie wohl hoffe, als seine Frau ein glückliches Leben führen zu können. O, wer fühlte sich da größer, reicher und weiser als „der dumme August!“ Nun war sie sein; sie hatte ihm gestern ihr Wort gegeben, und nun beneidete er keinen König mehr um seine Krone.

Nun sollten sie lachen über ihn, das vielköpfige Publikum und der hohe Adel dieser Stadt! Sie ahnten ja nicht, wie reich und stolz und glücklich der Clown da unten war, der für ihre paar Silberlinge seine Bajazzostrünge machen mußte. Nun lachte er über sie.

Leise pochte der Clown an der Tür der Reckünstlerin, zart und sanft, wie ein vorsichtiges Streicheln. Mit einem Huch war er drinnen.

Hast Du mich noch lieb, Du Gute?

Sie bot ihm die frischen Lippen zum Kuß.

Da nimm Dir die Antwort, mein Zweifler. Aber wenn Du wieder einmal Zärtlichkeiten von mir erwartest, dann bitte — in einem würdigen Kostüm.

O, mia Bella, magst Du den Bajazzo nicht lieben?

Den schon.

Aber?

Aber sein Kleid nicht.

Wirklich nicht? Es ist sein Ehrenkleid, Paula.

Wenn es zum Mann paßt . . . Aber es paßt nicht zu Dir.

Ich werde es ausziehen, wenn Du mich heiraten wirst.

Gutes Herz! Ich habe darauf gerechnet.

Und Du . . . ?

Sie schien die Frage überhört zu haben.

Weißt Du . . . ich soll ein Engagement bei Schumann annehmen. Schließlich wäre auch Aussicht auf den Berliner Wintergarten . . .

Lieb!

Franzl . . . ?

Wenn Du nun gar kein Engagement mehr annehmenst und mich heiratest?

So schnell heiraten?

Nun, wie Du willst, Herz. Wir können auch noch warten; aber ich möchte nicht, daß Du alle Abend mit Deinen wahnsinnigen Sprüngen am Beck Dein Leben magst. Thu's nicht mehr, Maus. Du weißt nicht, wie ich jeden Abend um Dich zittere. Jeder Abend bedeutet ein Stück Sterben für mich.

Gutes Franzl, so lieb hast Du mich? Aber was soll ich denn thun? Ich muß doch . . .

Sei gut, Paula. Nimm kein Engagement mehr an, mir zu Liebe.

Hinüber und herüber sprachen sie noch davon. Da ertönte die Klingel, die den Beginn der Vorstellung ankündigte. Der Clown mußte an die Arbeit.

Und nicht wahr, Herz, Du thust es? Du arbeitest nicht mehr?

Nun gut, Franzl, wenn Du es so willst.

Hurra! Mein süßes, süßes Lieb! Nun wird es heute das letzte Mal sein, daß ich für Dich bangen muß! O, wie froh bin ich! Nun sollen sie aber lachen, die Menschen, und ich werde noch mehr lachen als sie . . . O, mein Lieb, mein Herz, meine Sonne, lebe wohl! Und auf Wiedersehen in Nummer fünf — zum letzten Mal.

Noch ein Kuß, und dann stürmte der Clown hinaus. Feuchten Blickes schaute ihm die Equilibristin nach. Sie träumte. Erst das wiedernde Gelächter einer fröhlichen Menschenmenge rief ihre Gedanken wieder in die Wirklichkeit zurück.

(Schluß folgt.)

VELMA

CHOCOLAT

LEICHT

SCHMELZEND.

UNÜBERTROFFEN.

SUCHARD

SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT

MILKA

VOLL-RAHM

CHOCOLADE.

REINE

SCHWEIZERMILCH,

CACAO UND ZUCKER.

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. in A. Es muß zugegeben werden, daß eine große Feinfühligkeit uns manche an sich harmlose Freude vergällen kann; doch halten wir dies immer noch für angenehmer, als wenn wir gutgläubig und vertrauensselig uns im Gefühl wiegen, von unseren Freunden verstanden und geliebt zu sein, währenddem auf der anderen Seite nicht nur kein wärmeres Gefühl für uns vorhanden ist, so daß die Freundschaft nach außen nur gewohnheitsgemäß und als Resultat praktischer Erwägungen aufrecht erhalten wird. Auch blühen dem Feinfühligsten Freuden besonders zarter und inniger Art, für deren Empfinden und Wahrnehmen anderen Auge und Ohr verschlossen sind.

Frau Carola F. in S. Es kann ein ganz ausgesprochenes Sprachtalent vorhanden sein, doch kann dies durch ein ganz schlechtes Gedächtnis oder eine ausgesprochene Schüchternheit (Mangel an Selbstvertrauen) nicht zur Entfaltung und zur Wirksamkeit kommen. Ein ohne Einschränkung absprechendes Urteil ist also nicht am Platz. Wir empfehlen Ihnen ein weiteres ruhiges Beobachten.

Dr. G. in O. Es kommt gar nicht selten vor, daß Leute sich im mündlichen Verkehr einer glänzenden Dialektik zu erfreuen haben, währenddem es ihnen schwer fällt, sich schriftlich nur halbwegs geordnet und richtig auszudrücken. Das ist ganz Sache der Übung, die schon dem Schüler systematisch eingeübt werden

soß. Man darf nicht ärgerlich, nachgiebig oder schwach sein, wenn das Schulkind um die häusliche Korrespondenz sich stets beflissen drückt, sondern man mache ihm dieselbe unter Beaufsichtigung zur unerlässlichen Pflicht, das lohnt sich im täglichen Leben hundertfach. Groß ist dagegen die Zahl derjenigen, die über einen tadellosen, oft glänzenden schriftlichen Ausdruck verfügen, dagegen im persönlichen Verkehr unbeholfen oder zurückhaltend sind. Diese letzteren muß man zum persönlichen Verkehr klug heranziehen, damit das Selbstvertrauen ermahnt und die eigene Fähigkeit erkannt wird.

Eifrige Leserin und treue Freundin der „Schweizer Frauen-Zeitung“. Wie Sie zum Teil selbst vorausgesetzt haben, eignet sich Ihre Frage nicht zur Veröffentlichung im Sprechsaal. Aus den nämlichen Rücksichten ist auch eine Antwort im Briefkasten unmöglich. Um den Fall im Interesse Ihrer Freundin aber doch eingehend behandeln zu können, mögen Sie irgend eine Ihnen dienende Adresse angeben, wo eine briefliche Antwort von Ihnen abgeholt wird. Es ist allerdings etwas Schönes um bildende und belehrende Vorträge, aber da delikate Thematia in der Öffentlichkeit doch

nur andeutungsweise behandelt werden können, so wird durch solche Belehrung oft mehr geschadet als genützt. Wir sind also Ihrer näheren Weisung gewärtig und senden der eifrigen Leserin inzwischen freundlichen Gruß.

Frl. P. M. in T. Für einen Zeitraum von vier Wochen sind die verfügbaren Tage belegt. Da die Sache nicht eilt, sind Sie wohl so freundlich, später nochmals anzufragen.

Biedränge in Gallau. Wollen Sie uns freundlichst Ihre Adresse angeben, damit wir uns eine private Auskunft erbitten können.

Treue Leserin in B. Ueber Luft- und Sonnenbäder finden Sie einen trefflichen Artikel in der neuesten Nummer der „Gartenlaube“. Es erhebt daraus, wie oberflächlich das Verständnis für diese umfassende Seite der Gesundheitspflege im allgemeinen noch ist. Luft, Sonne, Licht, Wasser, Ruhe, Bewegung und Diät sind Lebensbedürfnisse, die gründlich kennen zu lernen eines jeden Menschen Pflicht ist, der auf Bildung Anspruch macht.

TOLA
Seife
Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 40 Cts. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Grünkernextrakt KNORR
für vorzügliche aromatische Grünkern-Suppen.

Gesucht: eine junge, brave, aufrichtige [4398]

Tochter

in ein Restaurant am Vierwaldstättersee zum Servieren und nebenbei zur Aushilfe in der Haushaltung. Eine vom Lande bezugl. Offerten unter Chiffre P 3163 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Eine tüchtige und bestempfohlene Person könnte mit Anfang Juli für kürzere oder längere Zeit Aushilfsstelle annehmen in nur gutem Herrschaftshaus. Gest. Offerten unter Chiffre G 4400 befördert die Expedition. [4400]

Für sofort nach Luzern gesucht eine jüngere Tochter aus achtbarer Familie. Sie hätte einige Zimmer zu besorgen, sollte im Nähen etwas bewandert sein und Liebe zu Kindern haben. Familiäre Behandlung ist zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Gest. Offerten mit Zeugnisausschnitten an [4402]

Frau Kauffmann-Halter
Villa Margritha, Luzern.

Ein junges, konfirmiertes, braves Mädchen findet gute Stelle zur Aushilfe im Haushalt. [4388]

Frau Schellenberg-Furrer
Pfäffikon, Ct. Zürich.

Stelle gesucht:

zur Führung eines Haushalts bei einzelstehender Dame oder Herrn, von gebildetem, älterem Fräulein bei bescheidenen Ansprüchen. Beste Referenzen über innegehabte Stellen. Offerten gest. unter Chiffre R 4385 an die Expedition. [4385]

Eine durchaus tüchtige Zimmermädchen, das über mehrjährigen Dienst in feinem Herrschaftshaus durch gutes Zeugnis sich ausweisen kann, sucht in gleicher Eigenschaft Stelle in ein herrschaftliches Haus. Gefällige Offerten unter Chiffre W 4366 befördert die Expedition. [4366]

Frauen und Töchter, die einer Luftveränderung zur gründlichen Erholung bedürfen, finden hierzu Gelegenheit unter der gewissenhaften und sachkundigen leiblichen und geistigen Pflege einer gebildeten Hausmutter in einem komfortablen, freundlichen Heim. Beste Referenzen. Gest. Offerten unter Chiffre E 4269.

Besorgte Eltern oder Vormünder, die für eine nervenranke Tochter oder Frau ein in jeder Beziehung zweckmäßiges Unterkommen suchen, kann eine sehr gute Gelegenheit mitgeteilt werden bei einer lebenserfahrenen, gebildeten, in Behandlung und Pflege solcher Patienten sehr tüchtigen Frau. Beste Referenzen. Gest. Anfragen unter Chiffre L 4155 befördert die Expedition. [4155]

Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhilft Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [4049]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG
Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlgeschmeckteste Emulsion „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70
Maltosan. Neue, mit größtem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75
Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE [18872]

Luftkurort Menzberg
Kt. Luzern. (Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn. — 1010 m ü. M.)
ist eröffnet.
Prachtvolle Fernsicht. Schöne Spaziergänge in ans Kurhaus anstossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kogelbahn. Telegraph und Telefon. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Mai, Juni und September bedeutende Preisermässigung. Prospekte gratis. [4373]
Höfl. empfiehlt sich **H. Käch-Graber**, Besitzer.

750 m ü. M. Geschütztes Bergtal.
Kinderpflege.
Eine in der Erziehung bewanderte Tochter, welche während mehreren Jahren in einer weitbekannten Kinderkuranstalt wirkte und über vorzügliche ärztliche Referenzen verfügt, nimmt 2-3 Kinder in ihr einfaches Familienhaus auf. Auf Wunsch Schulunterricht. (Z 9671) [4401]
Frl. Anna Iten, Försters, Unterägeri.

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- und Silber-Waren [3887]
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleidstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gyssax**, Fabrikant, Biehlenbach, Kt. Bern. [3904]

FÜR DIE REISE - SAISON
empfehlen wir in reicher Auswahl
TASCHEN - APOTHEKEN
REISE - VERBAND - ETUIS
REISE - LUFTKISSEN
REISE - FLACONS 4977
REISE - IRRIGATOREN
REISE - DAMENBINDEN
PATENT - KÜHLKISSEN
Hausmanns Sanitätsgeschäft
ST. GALLEN
Basel Freiestrasse 15
Genf Corratierie 16
Zürich Bahnhofstr. 70 Entres.

Spargeln und Erdbeeren
Grosse, 2 1/2 kg Fr. 3.20; 5 kg Fr. 6.—; mittlere Fr. 2.40 und Fr. 4.50 franko. (H 24065 L)
Felley Emil, Saxon. [4399]

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4132]

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



CHOCOLAT
AU LAIT
Klaus

Weissenstein Luftkurort bei Solothurn

1300 Meter über Meer.

Ausgedehntestes Alpenpanorama der Schweiz. Berghotel, 70 Zimmer mit allem Komfort. Post und Telegraph im Hause. Lawn-Tennis. Zimmer mit erstklassiger Verpflegung, 4 Mahlzeiten, Fr. 7.50 bis Fr. 11.—. Reduzierte Preise bis 15. Juli und ab 1. Sept. Für Bergwagen wende man sich an **Hôtel Krone, Solothurn** oder an den Besitzer. (Diätisch separat). Illustrierte Prospekte gratis und franko durch **K. ILLI.**



Spiritusbügeleisen
„Einfach“
Nur echt mit dieser FABRIK-MARKE.
Modell 1905. Mit oder ohne Regulierung. Überall erhältlich 34 Patente u. Gebrauchsmuster. Großer gold. Staatspreis Wien 1904.
Jede Reparatur ausgeschlossen.
Dochtlöser Vergaser. ◊ Keine Dichtungsscheibe
Alleiniger Fabrikant:
Bügeleisenfabriken Oberriexingen a/Enz (Württ.) und Bruck a/Mur (Steiermark).
Altteste Bügeleisenfabrik, gegründet 1862. 400 Arbeiter. Betriebskraft 500 P.S.

Dr. med. Robert Nadler, Schloss Kefikon

(Station Islikon) Thurgau (Za 852) nimmt rekonvalescente und Ferien-Kinder auf.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
Terlinden & Co.
3937] **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich
vormals werden in kürzester Frist sorgfältig effizient und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
Ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich.

[3852]

Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifen sorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Überall zu haben.

[3658]

Kochkurs.

Der nächste Kochkurs für feine Küche beginnt den 27. August 1906.

Dauer 8 Wochen. Kursgeld Fr. 80.—.

Anmeldungen nimmt entgegen und versendet Prospekte (Za G 1188)

[4396]

Die Haushaltungsschule St. Gallen, Sternackerstr. 7.

! Gesichtshaare-Wurzel-Entfernung!

unter Garantie, wo alle andern Mittel nur vorübergehende Beseitigung erzielen, beseitigt rasch, dauernd und gründlich mit leicht anwendbaren und unschädlichen

Indischen Kräuter- und Pflanzen-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

Tausende Dankschreiben vorhanden. Verlang Sie Gratis-Broschüre gegen Eins. v. 50 Cts. in Marken f. Rückp.

Probiert muss man Singers feinste Hauskonfekte haben

und man wird sich überzeugen, dass sie den Selbstgemachten nicht nachstehen.

Nur feinste Zutaten.

Versand in 4 Pfund Collis netto in 8 feinen Sorten gemischt franko à Fr. 6.— gegen Nachnahme

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode

Schwanager in Rorschach.

Preislisten gratis und franko. Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.



PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS



Dr. Carl Frey's
Salmiak-Terpentin
Seifenpulver
Schönste Wäsche!



Reine, frische Einsied-Butter
liefert gut und billig
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.)
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)



Echte Berner Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc.
Reiche Auswahl. Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Echt englischer Wunderbalsam

beliebteste Marke à 3 und 4 Fr. per Dutzend.
Reischmann, Apotheker, Näfels.

Neues vom Buchermarkt.

Die Balkonpflanzerei nebst Pflege der Zimmer- und Kübelpflanzen, sowie der Cacteen; die richtige Düngung derselben und Tabelle für Erdmischung und Düngung. Aus der Praxis für die Praxis von J. Müllers, Obergärtner. Verlag von Meyer & Henkes, Zürich. Preis 3 Fr. Groß-Dtavo.

Dieses sehr zeitgemäße und umfangreiche Buch bietet auf 163 Seiten eine ungemein reichhaltige Fülle von Belehrungen, besonders allen denen, die sich mit ihrer Liebhaberei für Blumen nur auf den Balkon, die Veranden, die Hauswände oder die Zimmer beschränken müssen. Alles Wissenswerte über Blumengefäße, Aufstellung derselben, Pflanzenauswahl zu den verschiedensten Zwecken, Begießen, Düngung, Erdmischung und Ueberwinterung etc. ist darin enthalten. 78 zum Teil ganzseitige Abbildungen von ausgeführten Balkon- und Verandendekorationen, beliebte Zimmerpflanzen und Blumenarrangements unterstützen den Text ganz hervorragend. Das Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch die Verlagsbuchhandlung Meyer & Henkes, Seefeldstrasse 111, Zürich V.

G. S. C. Kocher, Anleitung zur Landschaftsmalerei mit Aquarellfarben. Mit 4 Tafeln in Farbendruck

und 1 Harzblatt. Verlag von G. Haberland. Leipzig-R. Preis 2 Mt.

Das vorliegende Werkchen will den Schüler durch Anschauung belehren und erreicht seinen Zweck in ausgezeichneter Weise durch 5 Tafeln, welche die allmähliche Entstehung eines Landschaftsbildes darstellen. Auch der begleitende Text ist recht gut und praktisch. Mit großer Genauigkeit sind die Eigenschaften der Farben und die der übrigen Requisiten, welche der Landschaftsmaler benötigt, erörtert. Die Erläuterung der Tafeln führt zur eigentlichen Arbeit der Untermalung und Uebermalung, wobei die technischen Kunstgriffe so deutlich veranschaulicht sind, als es das geschriebene Wort ermöglicht. Wenn es nicht an der nötigen Übung im Zeichnen fehlt, kann es dem intelligenten Schüler nicht schwer fallen, an der Hand der ihm gegebenen Anweisungen schöne Resultate mit seinen Selbststudien zu erzielen. Auch zur Malerei nach der Natur ist die entsprechende Direktive gegeben. Wir teilen die Ansicht,

Nerventränen Damen, die einer besondern Pflege und Ueberwachung bedürftig sind, wird Aufnahme in einer passenden Familie angeboten. Alles Nähere wird mitgeteilt auf gefl. Anfragen unter Chiffre 4270.

welche der Verfasser am Schlusse ausdrückt: „Wenn du mir aufmerksam folgst, freundlicher Leser, so glaube ich dich verlassen zu können, ohne daß du Gefahr läufst, in unübersehbare Schwierigkeiten zu geraten.“ Emu Gordon

Ein angenehmes Heim auf Lebenszeit.

Älterer, auch pflegebedürftiger Herr oder Dame, die sich gegen die Wechselfälle des Lebens sichern und ihr Dasein möglichst sorgenfrei und angenehm gestalten wollen, finden ein dauerndes und behagliches Heim, das gerne lieb gewordene Gewohnheiten und Ansprüche berücksichtigt. Es wird eine ausgefucht sorgfältige Küche geführt und in wohlthuernder Umformung das Beste geleistet. Vorzügliche Gelegenheit für alleinstehende Personen oder für Angehörige, die ein liebes Verwandtes auf Lebenszeit aufs beste versorgt wissen möchten. Alle wünschbaren Garantien sind geboten. Sehr schön, komfortabel eingerichtete Haus mit großem Garten in einem Bezirkshauptstädtchen der Mittelschweiz. Reichliche und vielfältige geistige Anregung im Hause. Gelegenheit zur Ausübung von Liebhabereien. Gute klimatische Verhältnisse. Beste Referenzen. Gest. Anfragen unter Chiffre L 4389 werden sofort beantwortet. [4389]

Brunnen & Hôtel Pension Victoria.

In ruhiger, staubfreier Lage am See mit schattigem Garten und prachtvoller Aussicht auf die Alpen. — Seebadanstalt und warme Bäder. — Elektr. Licht. — Telephon. — Autogarage. — **Vorzügliche Küche und Keller. Mässige Pensions- und Passanten-Preise.**

4328]

O. Baerlocher, Besitzer.

OKIES
Wörishofener **Tormentill-Seife**
Wichtigste Vorlesung und vorzüglichste Seife für Damen
Sein Bismar unantastbar! — Preis 60 Cts.
F. Reinger-Bruder, Basel

OKIES
Wörishofener **Tormentill-Creme**
Vorzüglichste Seife-Creme bei Damen
Wichtigste Vorlesung und vorzüglichste Seife für Damen
Sein Bismar unantastbar! — Preis 60 Cts. — 120
F. Reinger-Bruder, Basel

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3842]

Nur die echte [4083]
Bergmann's
Silienmilch-Seife
mit dieser Schutzmarke:

ist die vorzüglich milde, reine Seife für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.
75 Cts.
BERGMANN & CO. ZÜRICH.

ALKOHOLFREIE WEINE
Bestes Getränk für Jederman

MEILEN

Bad Rothenbrunnen
Station der Rät. Bahn. Graubünden.
Alkalischer Jodeisensäuerling.
Am Eingang des an schönen Spaziergängen reichen Domleschgortales. Bado- und Trinkkuren. — Eisenschlambäder. — Elektr. Behandlung. — **Vorzügliche Erfolge bei Erwachsenen und Kindern.**
Saison 1. Juni bis 15. September.
Billige Preise. (Za 1966 g) [4292] Prospekte bei der Direktion.
Kurarzt: Dr. med. O. van Wartburg. Direktor: J. W. Castelberg-Freiburghaus.

Schuler's
Salmiak-Terpentin-Waschpulver
2. Viele Fraue müend sich plage, Tüend bim Wäsche schüli chlage, Hetteds SCHULER'S WÖSCHPULVER gnah, Würd de Schmutz viel besser lah.

Herzleiden, Herzklopfen.
Im Besitze Ihres Schreibens theile Ihnen ergeben mit, dass es gegenwärtig mit mir ganz gut steht. Ich merke von meinem Herzleiden mit schwachem, unregelmässigem Pulse, Kurzatmigkeit, Magenbeschwerden, Kopfschmerzen, Schwindel, unruhigem Schläfe, starkem, erschütterndem Herzklopfen und Frösteln nichts mehr. Auch die Beine schwellen tagsüber nicht mehr an. Ich danke Ihnen für Ihre erfolgreiche, briefliche Behandlung bestens und stelle mit Freuden dieses Zeugnis aus. Dorf Nottwil, Kt. Luzern, 8. Okt. 1903. Joh. Georg Feldmann.
Obstehende Unterschrift beglaubigt: Nottwil, 8. Okt. 1903. Gemeinderatskanzlei Nottwil, Kt. Luzern. Der Gemeindegeschbr.: J. Zimmermann. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.** [3917]

Vormals Dekan **EGLI'S** **Kuranstalten Arche und Affoltern am Albis** sind eröffnet. 
Leitender Arzt: Herr Dr. A. Stoll **Lilienberg** Prospekte durch die Verwaltung.
(Za 1602 g) [4265]